

Von der Hunte in den Himalaya

HILFSPROJEKT Dr. Joachim Buck und Anke Hoffmann engagieren sich für Kinder in Nord-Indien

VON JASPER RITTNER

OLDENBURG/LADAKH – Der äußerste Norden Indiens ist nicht gerade das, was man ein typisches Urlaubsziel nennt. Trotzdem fliegt das Oldenburger Paar Anke Hoffmann und Dr. Joachim Buck jedes Jahr in die Provinz Ladakh. Für die beiden steht dabei jeweils ein Hilfseinsatz im Mittelpunkt. Buck (73) ist Zahnarzt. Seit er vor drei Jahren seine Praxis an einen Nachfolger übergeben hat, kümmert er sich im Sommer um die Zahngesundheit vor allem der Kinder in der Region. Auch seine Frau hilft mit, zeigt den Kleinen, wie man richtig putzt und unterstützt beim Englischunterricht.

Angefangen hat alles vor ein paar Jahren mit einer Motorradtour. Die Oldenburger waren unterwegs in „Klein Tibet“, wie die Provinz Ladakh auch genannt wird. Das Gebiet ist weitgehend hochgebirgig, nur dünn besiedelt und die Menschen sind sehr gastfreundlich. „Wir haben uns damals in die Region verliebt“, sagt Anke Hoffmann.

Deutscher Verein

Als ihr Mann in den Ruhestand ging, war für die beiden klar, dass man sich dort bei einem Hilfsprojekt engagieren wolle. So stießen sie auf den deutschen Verein „Kinder des Himalaya“. Gegründet wurde der bereits vor 25 Jahren und er betreibt eine Schule in Ladakh. Zweite Säule des Projekts ist die Zahngesundheit der Kinder. „Mehrere deutsche Zahnärzte wechseln sich im Sommer dort ab“, sagt Dr. Buck. Neben einer kleinen Praxis gibt es auch eine mobile Station. Die Einsätze finden nur in den Sommermonaten statt. Im Winter wird es dort bitterkalt, dann bleibt die Schule geschlossen, die Kinder haben Kältefrei.

Bohren und Füllungen stehen aber nicht im Mittelpunkt. „Wir wollen vor allem



Kurz vorm Start nach Nord-Indien: Dr. Joachim Buck und seine Frau Anke Hoffmann in ihrem Garten.

BILD: RITTNER

Prävention bei Kindern machen“, sagt der Oldenburger. Der Zahnstatus vieler Kinder ist oft schon in jungen Jahren katastrophal. In Ladakh werden viel zuckerhaltige Trockenfrüchte gegessen. Auch das greift Zähne an. Und Erwachsene gehen meist erst zum Zahnarzt, wenn es zu spät ist und richtig weh tut. „Kinder sind da aufgeschlossener, denen kann man noch beibringen, wie man richtig putzt“, sagt Anke Hoffmann. Da der Verein auch eine Schule betreibt und Stipendien vergibt, gehört Zahnpflege quasi mit zum Unterricht.

Erfolgreiches Projekt

Dass das Projekt erfolgreich ist, kann man auch am Zahnstatus der Kinder feststellen. „Da hat sich viel verbessert“, sagt Dr. Buck. Weshalb neben Füllungen zunehmend auch Versiegelungen im Mittelpunkt stehen. Bisweilen kommen auch Eltern und Großeltern. „Da sehen wir dann aber die richtig großen Baustellen“, sagt der Oldenburger Zahnarzt.

Viele Spenden

Das Material in der nordin-

dischen Zahnstation stammt vorwiegend aus Deutschland. Die beteiligten Zahnärzte haben von Laboren und Herstellern allerhand Sachspenden erhalten.



Spielerisch das Zähneputzen lernen: Kinder an der Schule in Tingmosgang.

BILD: PRIVAT

Die Flüge und die Unterkünfte zahlt jeder aus der eigenen Tasche. Die Schule wird auch weitgehend über Spenden aus Deutschland finanziert.

Nach Einsatz Urlaub

Für die beiden Oldenburger steht nach der langen Anreise (Bremen-Dehli-Leh mit dem Flugzeug und dann wei-

ter in den kleinen Ort Tingmosgang) und dem Hilfseinsatz aber nicht nur Arbeit auf dem Programm. „Die Menschen sind unheimlich herzlich. Wir werden immer wieder in deren Häuser eingeladen“, sagt Anke Hoffmann.

Sie verbindet den Aufenthalt auch stets mit Wanderungen im Hochgebirge. Und was für das Paar nach Ende des Einsatzes fest dazu gehört, ist eine Motorradtour. Die unternehmen die beiden mit einem spezialisierten Veranstalter. Die wunderbare Landschaft auf zwei Rädern zu erkunden, ist für sie dann der „Urlaub“ nach dem Hilfsprojekt.

Und so allein sind sie damit nicht. Gerade der Trekking- und Offroad-Tourismus hat sich in den letzten Jahren spürbar entwickelt.

→@ Wer den Verein unterstützen möchte, findet mehr Infos unter kinderhimal.de



Die Provinz Ladakh: In Tingmosgang sind die beiden Oldenburger im Einsatz.

BILD: LÜCKEMEYER

KI-optimiert

NIEDERSACHSEN
DAS IST GROß.

Unendlich Watt.
Wir sind Windkraftland Nr. 1.